

André Wedemeyer in memoriam

1875-1958

Am 13. Februar verstarb in Leipzig im gesegneten Alter André Wedemeyer. In Bremen wurde er am 29. März 1875 als Sohn des Kaufmannes Heinrich Wedemeyer geboren. Dort erhielt er auch auf dem humanistischen Gymnasium seine Schulausbildung. Vom Jahre 1895 bis zum Jahre 1902 studierte er auf den Universitäten in München, Berlin und Leipzig. Seine Hauptstudiengebiete waren die Geschichte und die mit ihr verwandten Fächer. Im Bereich der mittelalterlichen Geschichte bewegten sich seine Privatstudien, die ihn in den Jahren 1903/04 in die Archive von Hamburg, Lübeck und Rostock führten. Vom Jahre 1905 bis zum Jahre 1913 wirkte André Wedemeyer als Volontärassistent am Institut für Kultur- und Universalgeschichte an der Universität Leipzig, dessen Direktor Karl Lamprecht ihn zum Leiter der Ostasiatischen Abteilung machte. Während dieser Jahre wandte sich das Interesse Wedemeyers ganz dem Fernen Osten zu. Unter August Conrady, der seit dem Jahre 1897 in Leipzig den Lehrstuhl für Ostasiatische Philologie innehatte, beschäftigte Wedemeyer sich mit sinologischen Studien. In Zusammenarbeit mit japanischen Fachgelehrten eignete er sich seine japanologischen Kenntnisse an. In den Jahren 1913 bis 1934 hatte er nach seiner Promotion das Amt des Assistenten und später des Oberassistenten am Ostasiatischen Seminar unter Conrady und unter dessen Nachfolger Erich Haensch inne. Nach seiner Habilitation wurde er im Mai 1924 zum Privatdozenten und im Februar 1932 zum nb. ao. Professor für Ostasiatische Philologie ernannt. Vom Jahre 1934 an bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1947 wirkte er als pl. ao. Professor und Direktor des Ostasiatischen Seminars an der Universität Leipzig. Nach seiner Emeritierung war Wedemeyer weiterhin als Leiter der Japanischen Abteilung des nach Kriegsende neugegründeten Ostasiatischen Instituts der Karl-Marx-Universität Leipzig tätig. Im Rahmen dieses Instituts hielt er japanologische und sinologische Vorlesungen und Übungen ab, bis ihn am 13. Februar 1958 der Tod mitten aus seinem schaffensreichen Leben abrief.

Aus seinem wissenschaftlichen Lebenswerk, das ein Arbeitsgebiet umspannte, dessen Weite nur der kennt, der den Vorzug hatte, auch in die zahlreichen Manuskripte Wedemeyers Einblick nehmen zu dürfen, die sein Arbeitszimmer im wahrsten Sinne des Wortes anfüllten und deren Drucklegung er als ein nie mit seinen eigenen Leistungen zufriedener Gelehrter wieder und wieder hinausschob, sind leider nur wenige Arbeiten publiziert worden. Am 3. Dezember 1943, als durch einen Luftangriff auf Leipzig zusammen mit dem Institut für Kultur- und Universalgeschichte auch das Ost-



André Wedemeyer †

asiatische Seminar zerstört wurde, fielen seine Manuskripte zusammen mit dem Großteil seiner Privatbibliothek den Flammen zum Opfer ¹.

Sein Hauptarbeitsgebiet war der Bereich der japanischen Frühgeschichte und Mythologie, daneben galt seine besondere Liebe dem Studium des *Manyōshū*, der ältesten japanischen Liedersammlung. Es ist zu bedauern, daß das Zeitgeschehen die Lebensarbeit dieses Mannes, die der japanologischen Forschung ohne Zweifel noch manch einen wertvollen Beitrag geboten hätte, vernichtet hat. Niemand kann dies mehr nachempfinden als derjenige, der seine Manuskripte kannte und die Wichtigkeit der darin behandelten Probleme für das Gebiet der japanischen Mythologie.

Seinen Schülern war André Wedemeyer ein ausgezeichnete Lehrer. Seine strenge Selbstkritik, die in jeder seiner Vorlesungen und Übungen zum Ausdruck kam, blieb auf den Kreis seiner Schüler nicht ohne Wirkung. Er faßte es als seine vornehmste Aufgabe auf, diese zur exakten Arbeit, zur wissenschaftlichen Ehrlichkeit und zu einer streng-kritischen Einstellung ihren eigenen Arbeiten gegenüber zu erziehen. Ein jeder, der durch seine Schule gegangen ist, weiß ihm sein Leben lang aufrichtig Dank dafür. Unvergeßlich bleiben die Seminarübungen, in welchen er mit einer geradezu väterlichen Geduld in schwere Texte einführte und erst dann zufrieden war, wenn auch der letzte Zweifel geklärt und das Verständnis der Zusammenhänge gefestigt war.

André Wedemeyer war keine Gelehrtenpersönlichkeit, die durch glanzvolle Formulierungen und ein überlegenes Auftreten seine Schüler fesselte. Das lag ihm fern. Er war als Gelehrter ebenso still-bescheiden wie als Mensch, von vornehmer Gesinnung, auch seinen Gegnern gegenüber, und stets gütig und hilfsbereit zu allen jenen, die mit Fragen zu ihm kamen. Ungeachtet seiner vielen Arbeiten hatte er stets ein offenes Ohr nicht nur für wissenschaftliche Fragen, auch für die persönlichsten Anliegen seiner Schüler war er stets zu sprechen und wußte guten Rat oder tatkräftige Hilfe. Bis ins hohe Alter hinein bewahrte er seine lebendige Frische, und sein Arbeitseifer blieb unerschöpflich. Seine Kraft stellte er ohne Einschränkung der heranwachsenden wissenschaftlichen Jugend zur Verfügung. Nach dem

¹ Von seinen Arbeiten seien hier genannt:

Schauplätze und Vorgänge der chinesischen Geschichte gegen Ausgang des dritten und im zweiten Jahrtausend v. Chr. — Yao, Shun und Yü, in: Hirth Anniversary Volume, AM, London 1922.

Japanische Frühgeschichte — Untersuchungen zur Chronologie und Territorialverfassung von Altjapan bis zum fünften Jahrhundert n. Chr., in: Supplement der MOAG, Tōkyō 1930.

Über die Sonnenilage Japans, in: AM VII, 1932.

Erläuterung zu einer Dichtung von Hitomaro, in: Jubiläumsband der OAG II, Tōkyō 1933.

Das Verbergen der Sonnengottheit in der Felsenhöhle — Studie zur japanischen Mythologie, in: MOAG XXV/B, Festgabe für Karl Florenz, Tōkyō 1935.

Dasselbe in erweiterter Form, in: OR 17, Hamburg 1936.

Hitomaros letzte Liebe — Eine Deutung altjapanischer Gedichte aus dem Manyōshū, in: Asiatica, Festschrift F. Weller, Leipzig, 1954.

Das japanische Drei-Alien-Symbol und der Kōshin-Tag, in: Jahrbuch des Museums für Völkerkunde, Leipzig, im Druck.

Verlust seines Seminars hielt er seine Vorlesungen und Übungen in seiner Wohnung ab, um keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Die enge Verbundenheit seiner Schüler, Kollegen und Freunde kam in der Festschrift zum Ausdruck, die diese ihm an seinem achtzigsten Geburtstage als Festgabe überreichte².

Die Japanologie hat in André Wedemeyer einen klugen Gelehrten umfassenden Wissens verloren, dessen Ideenreichtum wohl noch so manchen Weg zur weiteren Forschung gewiesen hätte. Wir alle haben aber in ihm einen Lehrer, Freund und Kollegen verloren, dessen aufrechte und ehrliche Art, dessen gütiges und warmherziges Wesen stets in der Erinnerung all derer weiterleben wird, die einmal zu ihm fanden.

Horst Hammitzsch, München

² *Sino-Japonica*, Festschrift André Wedemeyer, Leipzig 1956.